Hessischer Turnverband

Fachbereich
Musik und Spielmannswesen

Lohnenswerte Leitmotive…

Es erscheint wertvoll die Entwicklungsgeschichte der Hessischen Turnermusik zu beleuchten, um auch den heutigen jungen Turnermusikern lohnenswerte Leitmotive aufzuzeigen. Erfasst waren Teile dieser Entwicklungsgeschichte bisher nur in Festschriften, persönlichen Aufzeichnungen und im Handbuch des Hessischen Turnverbandes 1966.

Als chronologische Serie

Aus diesen Fragmenten wird künftig eine Zusammenfassung in Form einer Serie unter dem Namen „Das Turner- Spielmannswesen in Hessen“ zur Veröffentlichung kommen.

Es soll auch ein herzlicher Dank sein an alle die vielen Frauen und Männer, die sich in ehrenamtlicher Arbeit um unser Fachgebiet verdient gemacht haben.

Mein besonderer Dank gilt Günther Thursar vom VfL Marburg, dessen Aufzeichnungen mir bei der Zusammenstellung der künftigen Serie eine große Hilfe waren. Schon 1977 schrieb er: “Ich habe versucht, unter Einbeziehung aller wesentlichen Fakten und Daten, die Turnermusik in Hessen darzustellen. Manches ist unvollkommen, manches vielleicht gar nicht erwähnt. Viel ist in dieser Zeit geschehen, was wertvoll wäre, in einer späteren Chronik einmal ausführlich festgehalten zu werden. Mögen diese Aufzeichnungen dazu einen kleinen Beitrag leisten.“

Anmerkung: Günther Thursar war 22 Jahre lang Mitglied des Landesfachausschusses Musik und Spielmannswesen und 12 Jahre lang – von 1971 - 83 Landesfachwart.

Fachwarte der Hessischen Turnermusiker seit 1950

1950 – 1957	Valentin Klasser, Mühlheim am Main
1957 – 1971	Ernst Pfeifer, Dauborn bei Limburg an der Lahn
1971 – 1983	Günther Thursar, Marburg- Ockershausen
1983 – 1992	Heinz Josef Roth, Niederbrechen bei Limburg
1992 – 2000	Elmar Egold, Bad Orb
2000 – 2004	Rainer Laumann, Wixhausen bei Darmstadt
seit 2004	Dieter Hahn, Reiskirchen bei Giessen

Hans Wilhelm, Pressewart des Blasorchesters TSV Brunslar, Felsberg/Hessen

Das Turner- Spielmannswesen in Hessen

Die Anfänge - Vorwort –

Bei Jahn und den Turnern der Hasenheide lesen wir nichts von Trommeln und Pfeifen, die ihnen voranmarschierten, ebenfalls nichts in der kurzen Blütezeit des Deutschen Turnens bis 1819.
Von 1819 bis 1842 war dann das Turnen in Preußen verboten, in den anderen Ländern lebte es nur kümmerlich. Erst als nach Jahren der Unterdrückung und nach Aufhebung der Turnsperre 1842, sich die Jahnschen Turner wieder öffentlich zeigen durften, trat bei den Ausmärschen zu den An- und Abturnen Musik in Erscheinung.
So bedienten sich die Hanauer Turner 1843 einer örtlich vorhandenen Musikkapelle, mit denen sie die Zuschauer zu ihrem Turnplatz locken wollten. Die „Geschichte des Turngaues Süd-Nassau“ berichtet, dass 1846 etwa 400 Turner der beiden Mainzer Turngemeinden mit dem Schiff nach Biebrich gefahren sind, wo sie mit Musik empfangen wurden. Dann sind die vereinigten Scharen – mit Musik voran – mit wehenden Fahnen zum Turnplatz bei Mosbach gezogen.
Gegen 1847/ 48 stellte sich noch ein anderer Bedarf für Musik ein. Die Turner hatten sich der Bewegung angeschlossen, die Deutschlands Einheit und Freiheit (Demokratie) erringen wollte, und man war des festen Willens, für diese Ziele mit Waffen zu kämpfen. Deshalb betrieb man neben dem eigentlichen Turnen eine militärische Ausbildung im Exerzieren und Schießen (Wehrturnen). Da brauchte man beim Gleichschritt zur Betonung des Marschtaktes Trommeln und Pfeifen. Auch bei Aufmärschen nahm man Trommeln mit, deren Klang immer etwas Erregendes in sich birgt. Das sind die Anfänge des Turner- Spielmannswesens.
(Quelle: Wilhelm Pungs und Franz Wilhelm Beck Handbuch zur Hess. Turngeschichte 1966)

1860 in Coburg:
Die Turner ziehen beim 1. Deutschen Turnfest mit Trommelklang in die Feste Coburg ein (Nach einer zeitgenössischen Zeichnung).

Die Anfänge

Die Wurzeln der Turnermusik in Hessen sind also zum Teil revolutionärer Art, wenn sich auch zweifelsohne in Nachahmung der Tambour- und Pfeifenkorps des Militärs mit turnerischen Zielen weiterentwickelt hat. Ab 1843 ist es selbstverständlich, dass überall da, wo revolutionäre Turner auftreten, auch Spielleute wie Tamboure (Trommler) und Hornisten erwähnt werden. (Quellen: Zieglerische Chronik 1906)
Eine kleine Anekdote aus dieser Zeit: In Dauborn bei Limburg a. d. Lahn wird erzählt: 1848 zogen die dortigen Turner mit anderen Leuten nach Wiesbaden, der Hauptstadt Nassaus, „um Revolution zu machen“. Der Tambourmajor Phillip Wilhelm Knapp hatte die Trommel mitgenommen, und er soll sogar eine Ansprache an den Herzog gerichtet haben. Diese Trommel ist noch heute vorhanden und wohl die älteste Turnertrommel in Hessen.
In Mainz und seiner Umgebung „gerieten 1848 unsere rheinhessischen Turner samt und sonder in die schon hoch gehenden Wogen der Politik“. Der Chronik des Turnvereins von 1846 Bretzenheim (Rheinhessen) entnehmen wir, dass der Verein neben dem Turnen Exerzierübungen auf einem Acker betreibt und zwei Tamboure (Trommler) hat. Ein Jahr später, 1849, hatten die Turner jedoch bald Gelegenheit, wirklich kämpfend für ihre Idee eintreten zu müssen. Aus dem bisherigen Üben wurde bitterer Ernst. Am 14. Juni 1849 wurde es der Bretzenheimer Turnerkompanie zum Verhängnis, dass sie bei Kirchheimbolanden (Rheinpfalz) das Hornsignal zum Rückzug vor der Preussischen Übermacht nicht gehört hatte und nach tapferem Widerstand 19 Tote, darunter 5 Bretzenheimer, auf dem Kampfplatz lassen mussten.
Weiter ist zu lesen: Teilnahme des Bataillons Hanauer und Kinzigtaler Turner am badischen Aufstand. Während des mehrmaligen Sturms bei Waghäusel erklang das anfeuernde Avanciersignal der Hornisten („Kartoffelsupp, Kartoffelsupp“) und das mitreißende „Tam-tam-tam“ der Trommler, wie es bei den Fußtruppen bis in den ersten Weltkrieg hinein zu hören war. (Quelle: Wilhelm Pungs und Franz Wilhelm Beck Handbuch zur Hess. Turngeschichte 1966)

Zeitgenössisches Bild: Auszug der Hanauer Turner 1849 zur Teilnahme am badischen Aufstand

Im Wandel der Zeit

Nach den “tollen Jahren 1848/ 49“ wurde 1850 in vielen deutschen Staaten das Turnen wieder verboten. Die Spielleute konnten nicht in Erscheinung treten, doch es wurde oft im Geheimen weitergeübt. Als aber um 1858 das Turnen wieder in der Öffentlichkeit gestattet wurde, entstanden auch wieder Trommler- und Pfeifengruppen.
Konnte man auf einem zeitgenössischen Bild 1860, beim ersten Deutschen Turnfest in Coburg, kleine Trupps von Musikern erkennen, so treten sie 1861 beim 2. Turnfest in Berlin und 1863 beim 3. Turnfest in Leipzig bereits in stattlicher Zahl auf.
Jedoch in Kurhessen waren Trommeln und Aufmärsche als „verdächtige Zeichen revolutionärer Gesinnung“ verboten. Vom Leipziger Turnfest 1863 erhielt das Spielmannswesen in den Turnvereinen einen starken Anstoß und breitete sich immer mehr aus. In Hessen (Rhein-Main-Gebiet) fasste es schnell Fuß. 1868 wurden im § 2 der Deutschen Turnersatzung politische Tätigkeiten ausdrücklich verboten. Das Politisieren ließ man, aber das Trommeln behielt man bei, und aus den revolutionierenden Trommlern und Hornisten wurden jetzt nur Märsche musizierende Spielmannszüge.
Ab 1872 bemühen sich die meisten großen Turnvereine möglichst viele Spielleute zu besitzen, wie man aus Festbüchern und den Bildern jener Zeit entnehmen kann. Beispiel Mühlheim am Main: „In den 1880er Jahren gab es hier 4 Turnvereine von denen jeder 4 bis 6 Trommler und 4 bis 6 Pfeifen hatte“.
1906 beim Gauturnfest Offenbach- Hanau, trat ein Spielmannszug mit 60 Knaben und 16 älteren Musikern auf. 1909 beim Gauturnfest Offenbach- Hanau in Heusenstamm trat gar ein Trommlerkorps von 100 Knaben auf!
Obgleich überall in Hessen das Spielmannswesen stark verbreitet war, hören wir nichts davon, dass es durch Gau- oder Kreisobleute betreut oder etwa statistisch erfasst worden wäre. Die Spielmannszüge blieben „eine Liebhaberei“ der einzelnen Vereine, über die man sich freute, besonders wenn sie die Turnfeste mit ihrem Spiel belebten. (Quelle: Wilhelm Pungs und Franz Wilhelm Beck Handbuch zur Hess. Turngeschichte 1966)

Das Trommlerkorps des Turnvereins Orb

In der von Ernst Pfeiffer, Dauborn bei Limburg, verfassten Aufzeichnung ist zu lesen: “Von meinem Vater Alwin Pfeiffer ist überliefert, dass er als Spielmann in den Jahren 1903 – 05 bei den 81ern in Frankfurt am Main diente, zuletzt als Stabshornist. Er gab das beim Militär erlernte in seinem Verein weiter und gründete den Spielmannszug des TV Dauborn im Oktober 1905 neu.“ (E. Pfeiffer war von 1957– 71 Landesfachwart Musik)
Wenn man den Aufzeichnungen von W. Pungs, im Handbuch zur Hess. Turngeschichte 1966, folgt, ging es zu Beginn des 20. Jahrhunderts bis zum ersten Weltkrieg so ähnlich bei verschiedenen Hessischen Spielmannszügen zu. Es gab noch kein einheitliches Spielen nach Noten und eine einheitliche Ausbildung war nicht gegeben. Arbeiter- Sportvereine entstanden und viele Turnvereine traten dem Arbeiter- Turn- und Sportbund (ATUS) bei.
In den meisten Bundesvereinen des ATUS bestanden Trommler- und Pfeifengruppen, die einheitlich geschult wurden und die zu großen Klangkörpern zusammengefasst, den großen Bundesveranstaltungen mit das Gepräge gaben. Ihre Kleidung, die auf Mützen, Schwalbennester und alle anderen Sonderzeichen bewusst verzichtete, wurde später vom Deutschen Turner- Bund übernommen und hatte allgemeine Gültigkeit.
In Mühlheim/M., wo 1907 zwei Turnvereine zu diesem Verband übergingen und sich dann zur Freien Turnerschaft vereinigten, wurde das Trommeln und Pfeifen genau wie bisher weitergeübt. Mit einem Spielmannszug von 24 Mann trat man 1909 in einheitlicher Kleidung beim Kreisturnfest in Frankfurt am Main im Festzug auf und hinterließ einen guten Eindruck, auch noch dadurch, dass der Verein im Wechsel mit der Musik vierstimmige Turnerlieder sang. Vom Verein Windecken (Kreis Hanau) wird 1913 bei seinem 25jährigen Bestehen erwähnt, dass er einen gut ausgebildeten Spielmannszug von 12 Mann besessen hätte.
So kam 1914 der erste Weltkrieg heran und die Spielmannszüge kamen zum erliegen. Als dieser 1918 zu Ende ging, kehrten viele Spielleute nicht mehr zurück, weil sie auf den verschiedenen Schlachtfeldern in Ost und West gefallen waren.

Der Spielmannszug des TV Münster - Turngau Odenwald im Jahre 1904

Die Zeit zwischen den beiden Weltkriegen

Unmittelbar nach Kriegsende setzte auch in Hessen der Neubeginn ein.
Hier waren es zunächst die Spielmannszüge aus dem ehemaligen ATUS, wo ab 1920 durch dessen besondere Förderung auch ein positiver Wandel im hessischen Raum eintrat.
1922: geschlossenes Auftreten auf dem ersten Bundes- Arbeiter- Turnfest in Leipzig. Konzert mit 220 Mann unter denen auch Hessen waren.
1925: Beteiligung von 2000 Spielleuten an der 1. Arbeiter- Olympiade in Frankfurt am Main.
Unter den 1000 hessischen waren Mühlheimer und Dörnigheimer stark vertreten.
1926: bei der Einweihung der Bundes- Turnschule in Leipzig gab es ein Großkonzert von 4200 Spielleuten in Weiß.
1929: beim 2. Bundes- Arbeiter – Turnfest in Nürnberg erschienen 6500 Spielleute.
Anläßlich des Deutschen Turnfestes in Köln wurde 1928 der Spielleuteverband der Deutschen Turnerschaft (DT) gegründet, bei deren Gründungsversammlung auch Alwin Pfeiffer und Walter Schäfer aus Dauborn anwesend waren.
Bald nach der Gründung wurde ein Marschalbum herausgegeben und es erschien die Zeitschrift „Der Spielmann“. Mit der Herausgabe des Marschalbums war ein wichtiger Schritt vorwärts getan, wurde doch nunmehr nach Noten geübt und ein spielen im größeren Verbänden möglich. Das Instrumentarium bestand aus der Pfeife in B, der Marschtrommel und zum Teil große Trommel, dazu die Lyra. Die Kleidung war einheitlich weißes Hemd mit offenem Schillerkragen, weiße Hose mit Turnergürtel, dazu schwarze Schuhe.
Der erste Reichsobmann war Paul Schuster, Hamburg. Der Obmann des 9. Kreises Mittelrhein, der damals weite Teile des heutigen Hessen umfasste, war Heinrich Müller, Darmstadt.
Auf dem Deutschen Turnfest 1933 in Stuttgart marschierten zahlreich stattliche Züge auf, darunter auch der Spielmannszug der TGS 1895 Seligenstadt (Turngau Offenbach-Hanau) mit 16 Spielleuten.
Doch das Jahr 1933 brachte auch in den Verbänden von ATUS und DT entscheidende Veränderungen. Der ATUS wurde aufgelöst und die noch bestehenden Einheiten der DT im Rahmen des neu gebildeten Dachverbandes „ Reichsbund für Leibesübungen“ neu eingeteilt.
(Quelle: Aufzeichnungen Ernst Pfeifer, Dauborn, Landesfachwart Musik von 1957- 71)

Spielleute der Freien Turner Besse (Nordhessen) in 1932, gegründet 1902.

Im neu entstandenen Gau XII Hessen, wurde Alwin Pfeiffer vom Spielmannszug des TV Dauborn zum Gauobmann bestimmt, der bereits seit 1928 erfolgreich den Gau- Spielmannszug des Aargaues (Taunus) der DT leitete.
Im November 1936 fand der erste Reichslehrgang am Geburtsort Jahns in Lanz bei Lenzen statt. Aus dem neuen Gau XIII Südwest, der große Teile des späteren Hessens umfasste, nahmen auch Gauobmann Valentin Klasser sen. aus Mühlheim/Main mit seinen drei Söhnen teil. Der Gau Hessen war vertreten durch Walter Schäfer und Ernst Pfeiffer, beide Dauborn, sowie Bruno Diederich aus Kassel- Oberzwehren. Der neue Reichsobmann, Adam Heß, Ludwigshafen, leitete den Lehrgang mit Geschick und Sachkenntnis. Er führte auch die doppelreihige blaue Jahnjacke ein. Das Instrumentarium wurde durch die Es- Fanfaren erweitert, während die große Trommel, die Becken und die Lyra verboten wurden.
Im Sommer 1936 leitete Heß den Reichsfanfarenzug bei den Olympischen Spielen in Berlin, deren Formation auch die Hessen Valentin Klasser jun. und Rudolf Winter, beide Mühlheim am Main angehörten. Im Gau XII Hessen fand im Febr. 1936 der erste Gaulehrgang in Dauborn statt, dem ein zweiter Lehrgang im Dezember 1937 in Marburg folgte. Im Juli 1935 fand das erste Hessische Gaufest in Giessen statt, bei dem auch zahlreiche Spielmannszüge auftraten. Ein letzter Höhepunkt im Vorkriegsdeutschland war das Deutsche Turn- und Sportfest 1938 in Breslau. Hier trat ein Reichsspielmanns- und Fanfarenzug auf, bei dem auch Spielleute aus Mühlheim/M., Heusenstamm, Sprendlingen und Dauborn waren.
Die verbleibende Zeit bis zum Ausbruch des Krieges im September 1939 war gekennzeichnet durch das Verschwinden von immer mehr Spielmannszügen, die mehr oder weniger gezwungen in die NS- Organisationen übertraten oder sich selbst auflösten.
Der Kriegsausbruch 1939 setzte allen spielerischen Tätigkeiten ein Ende. Viele Spielleute kehrten nicht mehr aus den Feldern zurück und mit dem verbliebenen Rest wurde nach 1945 der Neuanfang gewagt.
(Quelle: Ernst Pfeiffer, Dauborn, Landesfachwart von 1957- 71 - verstorben im März 2005)

Militärmusik stand in der NS-Zeit im Vordergrund. Stadtkapelle Gudensberg (Nordhessen), 1941

Fanfarenklänge. Bei den Olympischen Spielen 1936 spielten in Berlin auch zwei hessische Turner aus Mühlheim am Main beim Reichsfanfarenzug aktiv mit.

Neubeginn nach 1945

Nach dem unseligen zweiten Weltkrieg hatten die Menschen im weitgehend zerstörten Deutschland zunächst andere Sorgen, als sich um das Vereinsleben zu kümmern. Der tägliche Daseinskampf beherrschte alles. Das Land Hessen fiel in die amerikanische Besatzungszone und wurde neu gegliedert. Der 1946 gegründete Hessische Turnverband deckte sich in seinen Grenzen mit denen des Landes Hessen. Schon 1946/ 47 kam es in einzelnen Vereinen zu Neugründungen von Spielmannszügen. Der Aufbau gestaltete sich sehr schwierig, fehlte es doch allenthalben an Instrumenten. Unter großen Mühen wurden noch vorhandene Vorkriegsbestände instand gesetzt und spielbar gemacht. Gespielt wurden Stücke aus der Zeit vor dem Kriege, zumeist Märsche. Das Instrumentarium bestand aus der Holzflöte in Ces oder in B, Marschtrommel und Schlagwerk. Die einzelnen Züge übten vorerst jeder für sich.
Das änderte sich entscheidend, als Valentin Klasser, Mühlheim/Main, beim Landesturntag 1950 in Dillenburg zum ersten Landesobmann für das Spielmannswesen im Hessischen Turnverband gewählt wurde. Ihm zur Seite standen Heinrich Glotzbach, Mörfelden, und Fritz Tropp, Herborn. Diese drei bildeten den ersten Landesausschuss.
Bereits 1951 fand der erste Landeslehrgang in Oberursel statt, dem im gleichen Jahr der erste Bundeslehrgang in Eschershausen am Solling folgte. Es nahmen auch mehrere Hessische Spielleute teil, an der Spitze Valentin Klasser, der hier schon als Lehrwart für die neu eingeführten Fanfaren fungierte. Seit 1951 fanden in Hessen alljährlich zwei Landeslehrgänge im Frühjahr und im Herbst statt. Hinzu kamen Sonderlehrgänge wenn ein größeres Fest bevorstand. (Deutsches Turnfest - Landestreffen - Landesturnfest)
(Quelle: Aufzeichnungen Ernst Pfeiffer, Dauborn, Landesfachwart Musik von 1957- 71)

Schwierige Anfänge nach dem zweiten Weltkrieg:

Der Spielmannszug des TSV Obervorschütz, (Turngau Fulda- Eder), hier noch in Zivil in 1952

Der Spielmannszug des TV 1898 Münster (Turngau Odenwald) in 1954

Stürmische musikalische Entwicklung

Aus Anlaß des ersten Landestreffens 1952 in Mühlheim am Main erlebte man die denkwürdige Zusammenfassung von etwa 500 Spielleuten. Ein Jahr später marschierte eine stolze hessische Musikabordnung durch die Straßen der Turnfeststadt Hamburg.
Die Lehrgangsarbeit begann sehr frühzeitig. Im Laufe der Jahre wuchs die Zahl der aktiven Turnerspielleute auf fast 5000 an. Hessen avancierte damit auch zahlenmäßig zum weitaus stärksten Landesverband im DTB.
Schon regte sich der Gedanke nach Neuem. Zum Kreis der Spielleute stießen die Fanfarenbläser, die im Wechsel und gemeinsam musizierten. Viele hessische Züge marschierten damals den Weg hin zur gemischten Besetzung und die Darbietungen erhielten durch den strahlenden Klang der Fanfaren mehr Gepräge.
Ein Höhepunkt war das Deutsche Turnfest in München 1958, wo die Hessenturner erstmals unter der Leitung von Valentin Klasser mit der „Gemischten Besetzung“ auftraten und begeisterten Beifall ernteten. Auch beim 6. Hessischen Landestreffen 1959 in Dauborn traten erstmals die „Gemischten Besetzungen“ in größerer Zahl auf. Auch gab es schon einzelne Züge, die mit der von der Firma Sandner entwickelten Metallflöte auftraten. An diesem Treffen nahmen 41 Vereine mit insgesamt 1521 Spielleuten teil, einer bisher nicht für möglich gehaltenen Zahl. Auch nahm man beim Wertungsspiel erstmals eine Trompetenstufe in die Bewertungsskala. (aufmerksame Leser der Serie werden an der obigen Titeländerung bemerkt haben, dass der Wandel in ´Turner- Musikwesen´ hier mit vollzogen wurde)
Wohl kaum ein anderes Fachgebiet erlebte in diesen Jahren eine solch stürmische Entwicklung wie das in den Turnverbänden organisierte Musikwesen. Hessen machte in vielen Ansätzen den Vorreiter im DTB, der nur nachzuvollziehen brauchte, was sich hier bewährte. Vor allem die gemischte Besetzung machte vorerst einmal Furore, dank reichlich herausgegebener Literatur. (Quellen: Ernst Pfeiffer, Dauborn, Landesfachwart von 1957- 71 und Günther Thursar, Marburg, Landesfachwart von 1971- 83)

Der Spielmannszug des TSV Eintracht 1919 Neuenbrunslar (Turngau Fulda-Eder) in 1954

Massenspiel beim Landestreffen 1964 in Münster (Turngau Odenwald)

Eine weitere durchgreifende Änderung ließ nicht lange auf sich warten! Dies zeigte sich schon 1963 beim Deutschen Turnfest in Essen, als eine völlig veränderte Besetzung von 726 Spielleuten und Musiker auf dem Gildeplatz zum Großkonzert aufspielten. Valentin Klasser praktizierte sie mit seinem Mühlheimer Zug durch Hinzunahme von Harmonie-Instrumenten. Hörner, Posaunen und Tuba ergänzten das vorhandene Instrumentarium. Viele Züge folgten dem Mühlheimer Beispiel mit mehr oder weniger Erfolg. Damit stand bereits eine weitere Entwicklungsphase in den Startlöchern. Der Trend zur reinen Blasmusik.
Was 1968 beim Deutschen Turnfest in Berlin gerade ansatzweise zu erkennen war, als 622 Hessenmusiker unter Landesstabführer Günther Thursar in einem langen Festzug unter dem Jubel der Berliner über den Kaiserdamm marschierten, zeigte sich schon 1969, beim 11. Hessischen Landestreffen in Nauheim (Kreis Groß-Gerau). Erstmals stellte sich mit dem Musikzug des TSV Marburg- Ockershausen eine reine Blasbesetzung einschließlich Holzsatz (also ohne Spielleute) in einem Wertungsspiel vor – mit großem Erfolg. Es war eine Signalwirkung für andere Gemeinschaften, die nunmehr mit Energie die Umsetzung zu reinen Musikzügen (teilweise zunächst noch mit Fanfaren) und später dann zu kompletten Blasorchestern vorantrieben.
„Wo Licht ist, ist auch Schatten!“ Diesem Ausspruch gemäß, veränderte sich das Bild in der Besetzungsform der Züge in den 70er und 80er Jahren. Dem starken Sog zur Blasmusik erlagen eine Reihe von Spielmannszügen. Genauer gesagt, sie veränderten ihr (instrumentales) Gesicht. Heute wird in Hessen ohne Widerstände zweigleisig gefahren.
(Quelle: Günther Thursar, Marburg, Landesfachwart von 1971 -83)

Der Spielmanns- und Fanfarenzug des TSV Marburg- Ockershausen unter Leitung von Günther Thursar beim Landestreffen 1964 in Marburg.

Der Landesmusikzug Hessen unter Leitung von Günther Thursar beim Deutschen Turnfest 1968 in Berlin, Festzug am Kaiserdamm.

Blick in die Zukunft

Eine Übersicht über die musikalische Entwicklung muss unvollständig sein, wenn man an dem großartigen Fortschritt bezüglich der musikalischen Bandbreite, die heute viele Blasorchester zu bieten haben, vorbeisehen wollte. Welch ein gewaltiger Wandel ist im Laufe der Jahre eingetreten!

Im Vordergrund des Turner- Musikwesens stand immer die Jugendarbeit und die musikalische Aus- und Fortbildung hat nach wie vor einen hohen Stellenwert.

Mit der Gründung eines Landesjugendorchesters (in 1975) erreichte man im HTV- Musikwesen einen weiteren Höhepunkt. Dieses sinfonische Landesblasorchester (www.LBO-Hessen.de) untermauert auch heute seine ausgezeichnete Stellung im DTB. Es bietet unseren besten hessischen Nachwuchsmusikern ein besonderes Betätigungsfeld, in dem es sich nach wie vor lohnt mitzuwirken, um sich musikalisch weiter zu entwickeln.

Moderne Literatur, gute Arrangements, ausreichende Notensortierung ermöglichen es in der heutigen Zeit, Musikzüge oder Blasorchester zu vielen Gelegenheiten einzusetzen. Konzertverpflichtungen, eigenständige Konzerte, Stimmungsmusik, festliche Musik zu ernsten oder feierlichen Anlässen, ja selbst Tanzmusik (in Big-Band-Formation) sind keine Seltenheit mehr in den Terminplänen der Gemeinschaften. Das Programm unserer Spielmanns- und Fanfarenzüge enthält heute deutsche und internationale Folklore, konzertante Marschmusik, fröhliche Weisen in vielen Taktarten und zündende Schlager. (Quelle: G. Thursar, Marburg, Landesfachwart von 1971 -83)

Sicher ist die Entwicklung auf dem Gebiet des Spielmanns- oder wohl richtiger Musikwesens längst nicht abgeschlossen. Die bisherige Bilanz aber kann sich sehen lassen, und der Weg in die Zukunft ist klar erkennbar. Der in der Höchstklasse errungene Turnfest- Gesamtsieg des sinfonischen Blasorchesters des TV Niederbrechen im vergangenen Jahr 2005 in Berlin zeigt dies in eindrucksvoller Weise.
Heute sind im Hessischen Turnverband in 106 Vereinen - erfasst aus 18 Turngauen - ca. 4.400 aktive Musiker turnermusikalisch tätig (Erhebung 2003). Sowohl die Landesjugendlehrgänge in Affhöllerbach und Biedenkopf, als auch die Landeslehrgänge für Erwachsene erfreuen sich nach wie vor großer Beliebtheit. Eine stete Herausforderung bleibt es deshalb für unsere Musikgemeinschaften mit ihren Vereinsführungen und Lehrkräften, auch künftig mit unserem Landesfachausschuss zielstrebig zusammen zu arbeiten, um die gute Tradition der Hessischen Turnermusik fortzuführen. Für uns alle gilt es die breite Akzeptanz in der Bevölkerung wach zu halten und zu pflegen - sowie sich immer um die kulturelle Notwendigkeit des Musikwesens bewusst zu sein.

Das Blasorchester des TV Niederbrechen unter Dirigent Michael Steiner beim DTF in Berlin 2005

Die Landestreffen - Spiegelbild des Fortschritts

Das Mitwirken der Hessischen Turnermusiker bei den Gau- und Landes- Turnfesten darf hier im Besonderen herausgestellt werden, kann doch das Zusammengehören im Hessischen Turnverband nicht besser zum Ausdruck gebracht werden.
In großer Verantwortung standen hier stets die Führungskräfte, die in oft jahrelanger ehrenamtlicher Tätigkeit an exponierter Stelle ihre Kraft meist über das Normalmaß hinaus bei allen regionalen und überregionalen Treffen eingesetzt haben. Sie alle taten dies aus großer Verantwortung, aber doch aus frohem Herzen, dienten sie doch einem Hobby, das nicht nur in den eigenen Reihen der Gemeinschaft Freude weckte, sondern vielen Menschen oftmals frohe Stunden bot. Ihnen gebührt an dieser Stelle großer Dank.

Landesturnfeste:

Landesturnfest 1950 in Kassel
Landesturnfest 1955 in Darmstadt
Landesturnfest 1960 in Wiesbaden
Landesturnfest 1965 in Offenbach
Landesturnfest 1970 in Kassel
Landesturnfest 1975 in Marburg
Landesturnfest 1980 in Oberursel
Landesturnfest 1985 in Fulda
Landesturnfest 1989 in Wiesbaden
Landesturnfest 1993 in Hanau
Landesturnfest 1997 in Wetzlar
Landesturnfest 2001 in Bad Homburg
Landesturnfest 2008 in Baunatal

Teilnahmen Hessischer Turnermusiker an den Deutschen Turnfesten:

Deutsches Turnfest 1953 in Hamburg
Deutsches Turnfest 1958 in München
Deutsches Turnfest 1963 in Essen
Deutsches Turnfest 1968 in Berlin
Deutsches Turnfest 1973 in Stuttgart
Deutsches Turnfest 1978 in Hannover
Deutsches Turnfest 1983 in Frankfurt/M
Deutsches Turnfest 1987 in Berlin
Deutsches Turnfest 1990 in Dortmund/Bochum
Deutsches Turnfest 1994 in Hamburg
Deutsches Turnfest 1998 in München
Deutsches Turnfest 2001 in Leipzig
Deutsches Turnfest 2005 in Berlin

Bundesmusikfeste des BDBV (jetzt BDMV)

Bundesmusikfest in Trier 1989
Bundesmusikfest in Münster/W. 1995
Bundesmusikfest in Friedrichshafen 2001
Bundesmusikfest in Würzburg 2006

Landestreffen der Hessischen Turnermusiker

Besondere Höhepunkte waren in der wechselvollen Geschichte unserer Hessischen Turnermusik die seit 1952 in unregelmäßigen Abständen durchgeführten Landestreffen. Schon seit 1953 führte man dabei Wertungsspielen durch. Somit wurden diese Musikfeste auch Gradmesser und Richtungsweiser der musikalischen Entwicklung.
Auch hier standen stets die Führungskräfte in großer Verantwortung, die in oft jahrelanger ehrenamtlicher Tätigkeit ihre Kraft bei allen regionalen und überregionalen Treffen eingesetzt haben. Ihnen soll an dieser Stelle Dank gesagt sein.

1)	Landestreffen 1952 in Mühlheim/ Main	(Turngau Offenbach-Hanau)
2)	Landestreffen 1953 in Pfungstadt	(Turngau Main- Rhein)
3)	Landestreffen 1954 in Münster	(Turngau Odenwald)
4)	Landestreffen 1956 in Langenselbold	(Turngau Offenbach-Hanau)
5)	Landestreffen 1957 in Weiterstadt	(Turngau Main- Rhein)
6)	Landestreffen 1959 in Dauborn	(Turngau Mittellahn)
7)	Landestreffen 1961 in Dudenhofen	(Turngau Offenbach-Hanau)
8)	Landestreffen 1962 in Mühlheim	(Turngau Offenbach-Hanau)
9)	Landestreffen 1964 in Münster	(Turngau Odenwald)
10)	Landestreffen 1966 in Gräfenhausen	(Turngau Main- Rhein)
11)	Landestreffen 1969 in Nauheim	(Turngau Main- Rhein)
12)	Landestreffen 1971 in Marburg	(Turngau Oberlahn-Eder)
13)	Landestreffen 1972 in Herbornseelbach	(Turngau Lahn-Dill)
14)	Landestreffen 1974 in Seligenstadt	(Turngau Offenbach-Hanau)
15)	Landestreffen 1977 in Bad Orb	(Turngau Kinzig)
16)	Landestreffen 1979 in Münster	(Turngau Odenwald)
17)	Landestreffen 1982 in Runkel	(Turngau Mittellahn)
18)	Landestreffen 1984 in Fernwald-Steinbach	(Turngau Mittelhessen)
19)	Landestreffen 1986 in Weiterstadt	(Turngau Main- Rhein)
20)	Landestreffen 1988 in Lieblos	(Turngau Kinzig)
21)	Landestreffen 1991 in Babenhausen	(Turngau Odenwald)
22)	Landestreffen 1992 in Bad Soden	(Turngau Taunus)
23)	Landestreffen 1996 in Hergershausen	(Turngau Odenwald)

In den letzten Jahren führte man keine eigenständigen Landestreffen mehr durch. Allerdings fand im Rahmen des Landesturnfestes 2001 in Bad Homburg ein Wertungsmusizieren statt.
2002 führte man in Bad Camberg einen Ensemble-Wettbewerb durch.

In 2006 fand wieder ein Landesmusikfest in Mühlheim am Main statt: Ausrichter war die Sportunion Mühlheim.

Vielen Dank an den Musikfreund Hans Wilhelm (Pressewart des TSV Eintracht 1919 Brunslar), der versucht hat in seiner Schriftenreihe die Geschichte des Turnermusikerwesens in Hessen zu beleuchten und zusammenzufassen !

Herzlichen Dank für die Überlassung des Manuskripts der Veröffentlichung im „Turnermusiker“.